

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
<b>Band:</b>	9 (1919)
<b>Heft:</b>	5-8
<b>Rubrik:</b>	Straff und Kleidertracht deren in dem Laster der s. b. Huorerey sich verfehlten Töchteren

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Straff und Kleidertracht deren in dem Laster  
der s. v. Huorerey sich verfehlten Töchteren.**

Die sollen hinsüran die Böpfen nicht mehr abhin henhen, beschloßene Käplin, und Fwer [über ?] solche ohne einige Bendelin, spiz, und haarnadlen, auch keine schiff oder andere Kappen in die Kirchen tragen und wenn wider verhoffen jemand sich vergrissen sollte, soll dann selbige mit der Thürmung, auch umhinführung mit dem ströhernen Kranz vmb den Brunnen ohne verschonen gestrafft Zumahlen disere Erkantnuß ohne M.-G.-H. beider Räth Zusamkunft und Consens nicht mehr abge-Enderet werde. — Act. d. 8. August 1726. („Fischbuch“ der Stadt Bremgarten.)

Wohlen.

S. Meier.

**Zur Geschichte der Schützengaben.**

In „Schweizer Volkskunde“ 8, 69 und 9, 8 ist von Hosen als Schützengabe die Rede. Ein Paar Hosen bildete im 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts die Gabe, die an jedem der etwa 15 jährlichen Schießtage dem besten Schützen der Zielfstatt Brugg zufiel und zwar als Spende der Obrigkeit (Bern); siehe: Zur Geschichte des Brugger Schützenwesens in der Festzeitung für das aargauische Kantonalschützenfest in Brugg 1902, Nr. 2 S. 3. Eine andere Gabe war ein Stück Barchent (schürliz oder schürleß; vgl. a. D. Nr. 3 S. 4); ferner Dukaten, Goldgulden, spanische und mailändische Dublonen, gespendet von vornehmen Gönnern der Schützengesellschaft.

Bei der Zusammenstellung der Arbeit zur Geschichte der Brugger Schützengesellschaft entnahm ich dem ältesten Schützenrodel folgende Notiz, die hier mitgeteilt sei: „1559 am ersten sondag abrellen hatt man zum ersten mal gschlossen um das erst par hossen, das gwan schulthes Füchsli und hand mit im gschlossen . . .“ (folgen die Namen der Schützen).

„Und ward für an win und brott Viiijß V h (j lb. blig drin grächnet).“

„Und gan die magt Mattis Lanz.“

Was bedeutet der letzte Satz? Es muß irgend ein Rechnungsposien oder eine Schützengabe sein; denn im gleichen Rodel steht zum 3. Juli 1558: „und wart für an der ürtten und die magt Viiß ij h.“ Ferner 1558: „am sondag nach Ulrich an den siben brüder tag; und ward für mitt der magt ij hagen ij h.“

Vielleicht kann ein Leser der Schweizer Volkskunde Aufschluß geben, wie der Rechnungsposien entstand und zu verstehen ist; denn der Brauch war wohl nicht vereinzelt.

Sprachgeschichtlich ist bemerkenswert, daß der gleiche Schreiber das Präteritum von gewinnen (günne) einmal mit „gan“, das andere Mal mit „gwan“ bildet.

Brugg.

S. Heuberger.

**Antworten.**

Zitrone bei Begräbnissen (7, 83. 95; 8, 44). — In der von „Von Gottes Gnaden Carl, Herzog zu Württemberg und Teck, re. re. Stuttgardt, den 24. April 1784“ erlassenen Leichenordnung lautet § 25 folgendermaßen: